

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 134 (2008)  
**Heft:** 26: Urban essen

**Artikel:** Sandwich mit Geschichte  
**Autor:** Wiegelmann, Andrea  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-108943>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# SANDWICH MIT GESCHICHTE

Vieles verbindet die Disziplinen Kochen und Bauen: Der Einbau der neuen Mensa des Basler Kirschgarten-Gymnasiums in eine bislang wenig attraktive Wandelhalle des denkmalgeschützten Schulhauses von Hans Bernoulli zeigt, dass die Zutaten einfach sein können, wichtig sind der gekonnte Umgang und eine sorgfältige Verarbeitung. Die Architektur erinnert an eine trendige Kaffeebar und lässt keine Assoziationen zu herkömmlichen Kantinenräumen aufkommen.

Sandwiches, ob vom Bäcker oder von zu Hause mitgebracht, Obst und Schokolade, gegessen auf den Fluren, dem Pausenhof, manchmal im Klassenraum, zwischen den Stunden – alles keine Situationen, die wir uns zum Essen aussuchen. Im Kirschgarten-Gymnasium ist jetzt alles anders: Es gibt eine Mensa, deren grosszügige Glasfront sich zum Pausenhof öffnet und deren Sitzstufen zum Verweilen in der Sonne einladen. Der in hellen Tönen gehaltene Innenraum bildet einen zurückhaltenden Rahmen nicht nur während der Pausen.

## AM BAU BETEILIGTE

**Bauherrschaft:** Immobilien Basel-Stadt, vertreten durch das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt, Hochbau- und Planungsamt

**Architektur:** HHF architekten, Basel

**Bauingenieur:** Ingenieur-Büro Hans-Peter Frei, Basel

**Künstlerische Beratung:** Gido Wiederkehr, Basel

## DIE NEUE MENSA

Das denkmalgeschützte Schulhaus, das die Basler Architekten Hans Bernoulli, Ernst Mumenthaler und Otto Meier im Jahr 1957 mit einer Fassade aus vorgefertigten Beton-







02

**01** Der Mensaeinbau greift zwischen den hofseitigen Betonstützen der ehemaligen Wandelhalle als Sonnenschutz und als Terrasse mit Sitzstufen in den Pausenhof hinaus. Die alten Sitzbänke werden um den Brunnen neu gruppiert (Bild: Tom Bisig, Basel)

**02** Modell

**03–04** Grundriss und Schnitt, Mst. 1:400

**A** Wandelhalle (Bestand)

**B** Windfang

**C** Saal

**D** Küche

**E** Pausenhof

(Bilder: HHF architekten, Basel)

elementen errichteten, liegt zwischen der Basler Innenstadt und dem Schweizer Bahnhof in der Aeschenvorstadt. Die Versorgung mit Zwischenmahlzeiten vom Bäcker oder mit Fastfood ist also für die Schüler relativ einfach. Dennoch wurde mit der Verkürzung der Wochenschulzeit von sechs auf fünf Tage für das Kirschgarten-Gymnasium und die angrenzende De-Wette-Schule eine gemeinsame Mensa eingerichtet, um den Schülerinnen und Schülern eine nahe und gesunde Alternative zu bieten.

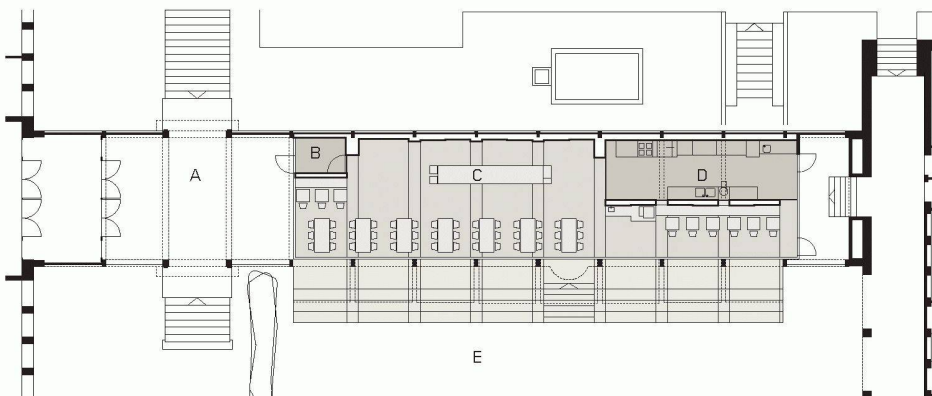
Nach dem Wunsch der Bauherrschaft sollte der Neubau nicht nur der Verpflegung dienen, sondern gleichzeitig einen Aufenthaltsbereich für die Schüler schaffen, da bisher ein entsprechendes Angebot fehlte. Auch der Pausenhof, der durch die drei Flügel des Schulbaus, die sich U-förmig um ihn legen, und die stirnseitig anschliessende Wandelhalle eingefasst ist, konnte dies nicht bieten. Neben einer ansprechenden Platzgestaltung fehlte es vor allem an Sitzgelegenheiten.

So lag es nahe, dass sich für die Architekten beim Neu- bzw. Umbau die Frage der Aufenthaltsqualität zu einem zentralen Thema ihres Entwurfs entwickelte. Es war ihnen wichtig, einen Ort zu schaffen, der Atmosphäre bietet und den die SchülerInnen für sich beanspruchen können – nicht nur, um Hausaufgaben zu erledigen, sondern gerade auch für ein zwangloses Zusammentreffen.

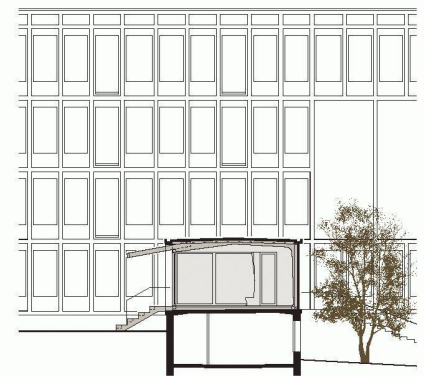
Auflage der Schulbehörde war, dass die Mensa für die Schüler beider Schulen gut zugänglich ist. So entschied man sich für den zentralen Standort in der Wandelhalle, die den Pausenhof zur Eingangsseite abschliesst, auch wenn damit kein Neubau möglich wurde. Stattdessen war die knifflige Aufgabe zu lösen, die Mensa in einen denkmalgeschützten Gebäudeteil zu integrieren, dessen Substanz nicht beschädigt werden durfte. Die Architekten machten aus der Not eine Tugend und nutzten die bestehende Tragstruktur aus Stahlbetonstützen als Ausgangspunkt für ihren Entwurf.

## DER AUSBAU – DAS ARRANGEMENT

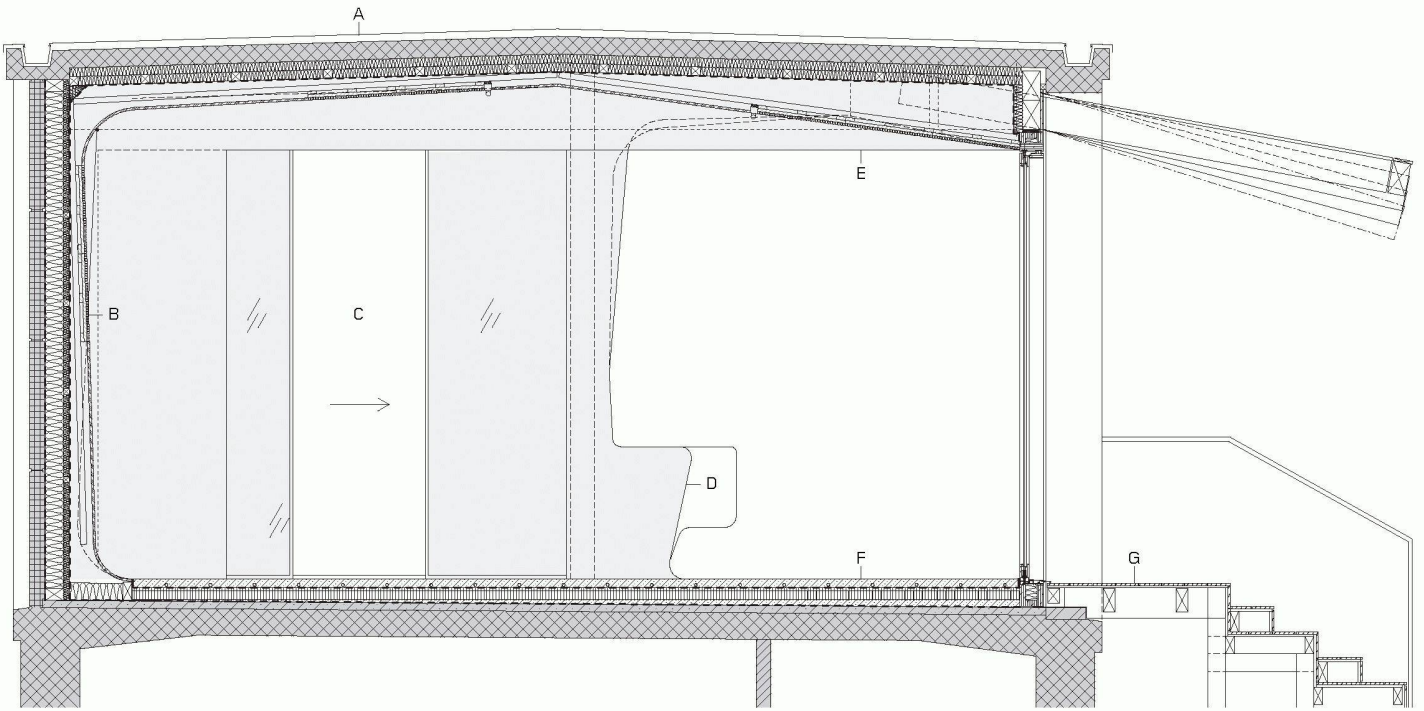
In der ehemaligen Wandelhalle spannt der reversible Einbau vom Boden zur Decke, ohne die rückwärtige Bestandswand zu tangieren. Die Innenverkleidung zieht sich in Bändern von der Rückwand bis zur verglasten Front, die den Raum zum Pausenhof öffnet. Die Bänder bilden aber nicht nur die Innenhülle, sie ziehen sich über die ganze Länge des Einbaus und strukturieren ihn. Gleichzeitig löst sich dieses Gestaltungselement von der vorhandenen Baustruktur und bildet im ersten und in den letzten drei Feldern zur bestehenden Betonwand Zwischenräume aus, in denen Windfang und Küche untergebracht sind. Aus den Bändern heraus entwickeln sich Sitzbänke, der Küchenblock sowie Ablageflächen – weitere Einbauten werden damit überflüssig. Zusätzlich sind Schallschutzelemente und Leuchten integriert, die das Gefüge mit einem eigenen Rhythmus überlagern.



03



04



05



06





07

**05 Schnitt, Mst. 1:50****A Deckenaufbau:**

Betondecke (Bestand);  
Tragrost 2 x 60 mm, dazwischen Isolation;  
Dampfsperre; Installationsebene;  
Holztäfer MDF lackiert 16 mm

**B Wandaufbau Saal:**

Akustikelement 60 mm aus Leisten Weisstanne  
lasiert, dahinter Holzfaserverplatte;  
Lattung konisch; Dampfsperre;  
Kontersattung 40/40 mm, dazwischen Wärme-  
dämmung;

Ständer 120/60 mm ohne Rückverankerung,  
dazwischen Wärmedämmung;

Trennlage (Windpapier);

Betonelement (Bestand)

C Glasschiebetür in Aluminiumrahmen,

elektrisch gesteuert über Bodentaster

D Einbaumöbel, Sperrholz Polyurethan

beschichtet 16 mm

E Verkleidung Aluminium 3 mm

E Betonstütze (Bestand)

F Bodenaufbau Saal:

Anhydrit-Fließmörtel, weiss eingefärbt,

Oberfläche geschliffen, 60 mm;

Trennlage; Wärmedämmung 80 mm;

Trennlage; Ausgleichsschüttung;

Betonplatte im Gefälle (Bestand)

G Lärche 27 mm auf Metallunterkonstruktion

(Bild: MMF Architekten, Basel)

**06 Hocker und Aufenthaltsqualität bedeuten für  
die Schüler noch keinen Gegensatz**

(Bild: Tom Bisig, Basel)

**07 Holzstufen ergänzen das Sitzplatzangebot  
auf dem Pausenhof (Bild: Andri Pol, Basel)**

Die Elemente sind in fünf Breiten eingebaut und bestehen aus unterschiedlichen Holzwerkstoffplatten: Während die Übergänge von Boden zu Wand bzw. Wand zu Decke durch Formholzteile mit Standardradien gestaltet sind, bestehen die geraden Wandelemente aus gespritzten MDF-Platten. Die Sitzbänke sind in Sperrholz ausgeführt, die perforierten Akustikelemente aus Tannenholz mit dahinter liegenden Holzfaserverplatten.

Das Farbkonzept aus drei minimal unterschiedlichen Farbtönen wurde in Zusammenarbeit mit dem Künstler Gido Wiederkehr entwickelt: Ein warmgrauer Grundton wechselt mit zwei Aufhellungsstufen zwischen den Elementen. Die so changierende Wandverkleidung geht optisch fast übergangslos in den hellen Bodenbelag über, einen abgeschliffenen und versiegelten Anhydritmörtel. Auch die alten Betonstützen und -träger verschwinden hinter Aluminiumverkleidungen, die im gleichen Grundton gehalten sind.

Den farblichen Kontrapunkt zur hellen Umgebung bildet die dunkle Möblierung, die ebenfalls von den Architekten entworfen ist. Der Verzicht auf typisches Schulmobilier unterstützt den eleganten Charakter der neuen Mensa. Alle Möbel sind aus massivem, geräuchertem Akazienholz gefertigt und damit unempfindlich für Kratzer und robust gegenüber der ständigen Beanspruchung. Die Hocker mit ihren trapezförmigen Sitzflächen sind stapelbar, sie können sowohl einzeln benutzt als auch zu Bänken zusammengestellt werden. Bei Bedarf lassen sie sich unter den Tischen verstauen, die selbst klappbar sind.

Den thermischen Raumabschluss zum Pausenhof bildet eine grossformatige Verglasung, die gleichzeitig innen und aussen miteinander verbindet. Sie leitet in eine Freitreppe über, die den Niveauunterschied zwischen Halle und Hof ausgleicht und den SchülerInnen Raum bietet für zwangloses Zusammentreffen, auch dann, wenn sie nicht zum Essen kommen.

Um den Brunnen im Pausenhof haben die Architekten die alten Bänke aus der Wandelhalle gruppiert. Mit diesen simplen Massnahmen ist es ihnen gelungen, den Hof nicht nur zu fassen, sondern ihm darüber hinaus Aufenthaltsqualitäten zu geben.

**GUTER GESCHMACK**

Bereits bei dem Projekt «Choco Loco», einer Schokoladenconfiserie am Spalenberg in Basel, haben die Architekten das Thema Genuss in Architektur übersetzt. Die Materialität des Ausbaus, die Farbigkeit, vor allem aber die Form bilden dort gleich einer exquisiten Pralinenverpackung den Rahmen für die Präsentation der süssen Köstlichkeiten.

Auch die Mensa des Kirschgartengymnasiums entwickelt ein ganz eigenes Gesicht: Ebenso schlicht und unaufdringlich, wie sich die Architektur präsentiert, ist auch das Speisekonzept der Betreiber. Die Mensa ist während der Schulzeit von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Ein Koch sorgt nun eigens für die immer frische Verköstigung der Schüler, die zwischen 11 und 14 Uhr Mittagessen können. Um die 120 bis 150 Essen werden täglich zubereitet, warme Gerichte ebenso wie Salate. In der restlichen Zeit sind Snacks und Sandwiches sowie Getränke erhältlich. Ausserdem dürfen die Schüler auch ihre von zu Hause mitgebrachte Verpflegung in der Mensa konsumieren, nicht jedoch Produkte aus anderen Läden.

Die Betreiber, Gastronomie Parterre, führen in Basel bereits zwei Restaurants, die für ihre gute Küche bekannt sind. Sie haben auch für die Mensa des Kirschgartengymnasiums entsprechende Ambitionen und setzen auf eine gesunde, frische Küche.

**Andrea Wiegelmann**, Architektin und Architekturjournalistin, Basel, awiegelmann@gmx.de